

VOTRILO UND DIE RUNENINNSCHRIFT AUF DER KAPSEL VON ARLON

von Robert Nedoma - Wien

Im Jahre 1936 wurde in Arlon (Provinz Luxemburg, Belgien) in einem Frauengrab des fränkischen Reihengräberfeldes neben anderen Beigaben eine reich ornamentierte Kapsel aus Silberblech gefunden; bei den Ausgrabungsarbeiten wurde das ursprünglich ungefähr kugelförmige Objekt deformiert und zerbrochen.¹ Die Kapsel stammt wohl aus dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts.²

Bald nach der Auffindung wurde auf dem Streifen um die Kapselwölbung eine rechtsläufige Runeninschrift entdeckt, wobei Scharnier und gegenüberliegender Druckknopf ausgespart sind. Einige Runen sind durch Rost beschädigt, andere völlig zerfressen. Die Lesung Arntz³ hat in der Forschung ungeteilte Zustimmung gefunden⁴:

godun:xulo:pes:rasuwa mudwoꝛoþxxx(x)x
5 10 15 20 25 30

Die vorhandenen Trennpunkte signalisierten Wortgrenzen. *Gōdūn* ist wohl Obliquus eines weiblichen Kurznamens *Gōda*.⁵ Für den folgenden Komplex ist man auf Vermutungen angewiesen; am ehesten handelt es sich um einen Männernamen [*L*]ul(l)o, der im ahd. und besonders im ae. Bereich bezeugt ist⁶. Das anschließende *pes* (= ahd. *des*) ist Gen. Sg. des Demonstrativpronomens. Danach finden sich, ohne weitere Trennmarken voneinander abgegrenzt, noch mindestens zwei wei-

¹ Fundbericht: H. Roosens/J. Alenus-Lecerf, *Sépultures merovingiennes au "Vieux Cimetière" d'Arlon* (= *Archaeologica Belgica* 88; Bruxelles 1965), 75ff. (Grab Nr. 17), 120 ff. (speziell zur Kapsel).

² Helmut Roth, *New Chronological Aspects of Runic Inscriptions: The Archeological Evidence*, in: *Michigan Germanic Studies* 7 (1981), 62-68: 65.

³ Helmut Arntz/Hans Zeiss, *Die einheimischen Runendenkmäler des Festlandes* (= Gesamtausgabe der älteren Runendenkmäler 1: Leipzig 1939), Nr. 42, zusammenfassend S. 456.

⁴ Carl J. S. Marstrander, *Rez. Arntz/Zeiss, Runendenkmäler*, in: *NTS* 11 (1939), 280-339: 322f.; Wolfgang Krause/Herbert Jankuhn, *Die Runeninschriften im älteren Futhark I: Text* (= *Abh. Akad. Wiss. Göttingen*, 3. F., 65; Göttingen 1966), Nr. 146; Stephan Opitz, *Südgermanische Runeninschriften im älteren Futhark aus der Merowingerzeit* (Kirchzarten ²1980), Nr. 2, dazu S. 175f.; Marcell Meli, *Alamannia runica. Rune e cultura nell'alto medioevo* (Verona 1988), 88f.

⁵ Ernst Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch I: Personennamen* (Bonn ²1900, repr. München 1966), 659f. - Das Namelement entweder zu germ. **gōda*- 'gut, trefflich' oder zu **guda*- 'Gott'.

⁶ Förstemann (wie Anm. 5), 1064; William George Searle, *Onomasticon Anglo-Saxonicum* (Cambridge 1897), 341.

tere Personennamen: *Rāsuwamu(n)d* (mit runenorthographischer Auslassung des Nasals), dessen Erstglied Gutenbrunner⁷ ansprechend mit ae. *rāswa* m. 'Fürst, Anführer' verbunden hat, und ein *Wōro* (s. unten). Nach *þ* ist ein Stück weggebrochen, das Platz für drei bis vier Runen geboten haben mag; von einem weiteren Zeichen ist noch ein Schrägstrich erkennbar. Falls Krauses Vermutung zutrifft und es sich tatsächlich um *o* handelt, könnte dieser Komplex ebenfalls als männlicher (Kurz-)Name zu fassen sein. - Augenfällig ist die geballte Namenssprache der Inschrift, die offenbar auf eine persönliche Zueignung der Kapsel für jene Goda (im Widmungsdativ) abzielt: 'Für Goda. [L]ullo, dessen (Söhne?, Brüder?) Rasuwamund, Woro, Th[---o?].'

Was den vierten Namen betrifft, stellt Rune Nr. 24 formal ohne Zweifel eine Binderune *þr* bzw. *ṛþ* dar. Für die beiden Möglichkeiten *wōþro* bzw. *worþo* gelangte Arntz⁸ zu keiner zufriedenstellenden Deutung und nahm deshalb - mit ausdrücklicher Billigung seines Rezensenten Marstrander⁹ - Verschreibung durch Einfluß der übernächsten Rune *þ* an: es handle sich um ein aus *þ* verbessertes *r*. Für den so gewonnenen *Wōro* lassen sich entsprechende ahd. Personennamen vergleichen.¹⁰

Der *opinio communis* ist allerdings entgegenzuhalten, daß die umsichtige Raumaufteilung und die (soweit erkennbar) regelmäßigen Zeichenformen allerdings in eine andere Richtung deuten: offenbar war ein durchaus geübter Runenmeister am Werk, dem man nicht ohne weiteres einfachen Irrtum unterschieben kann. Eine Deutung, die das tatsächlich Eingeritzte berücksichtigt, wäre aufgrund der sorgfältigen Beschriftung umso eher zu favorisieren. Von der einen Lesung, *Worþo*, kann aus lautlichen Gründen abgesehen werden, denn *þ* müßte im Hinblick auf ahd. *Wort-win*¹¹ germ. /d/ wiedergeben. Dagegen kann für die Alternative, *Wopro*, Namenmaterial herangezogen werden, das in der runologischen Forschung, soweit ich sehe, unbeachtet geblieben ist. In einer frühchristlichen Grabinschrift aus Wiesbaden (CIL XIII 7603) wird ein *Votriilo* genannt,¹² für den bereits Reeb¹³ eine Verbindung mit dem sonst isolierten ahd. *Vōdarhart* (a. 937-948)¹⁴ erwogen hat.

⁷ Bei Arntz/Zeiss (wie Anm. 3), 437.

⁸ Ebd. (wie Anm. 3), 436.

⁹ NTS 11 (wie Anm. 4), 322.

¹⁰ E. G. Graff, Althochdeutscher Sprachschatz I (Berlin 1834), 961 (*Wōro*); Förstemann (wie Anm. 5), 1636f. - Der Namenstamm *Wōr-* ist etymologisch nicht ganz klar; zu vergleichen wären allenfalls ahd. *wuarag*, *wuorīg* 'berauscht, erschöpft, matt', aisl. *þerr* 'verrückt, wahnsinnig' (< **wōrija*-).

¹¹ Förstemann (wie Anm. 5), 1637.

¹² Datierung der Inschrift nach Walburg Boppert, Die frühchristlichen Inschriften des Mittelrheingebietes (Mainz 1971), 152: 5./6. Jh. - Der Name auch bei: Georg Werle, Die ältesten germanischen Personennamen (= ZfdW, Beih. 12; Straßburg 1910), 62; M. Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen

Aus den angeführten Belegen ist ein germ. Namenstamm *Wōþr-* zu gewinnen. *Vōþrilo* (mit Wiedergabe von germ. /þ/ durch <t>) ist als um ein *n*-Suffix erweitertes Deminutivum mit *l*-Suffix zu fassen und stellt wie *Wōþro*, das mit einfachem Nasalsuffix gebildet ist, ein Hypokoristikum zu einem zweigliedrigen Namen mit *Wōþr-* im Erstglied (wie etwa ahd. *Vōdarhart*) dar.

Jenes Namelement *Wōþr-* ist wohl mit dem Nominalstamm germ. **wōþ*, ae. *wōþ* f. *ō* 'Geräusch, Ton; Gesang, Dichtung; Beredsamkeit', *wōþ-bora* m. n 'Dichter, Redner, Seher', aisl. *óðr* m. a (möglicherweise ursprünglich *u*-Stamm wie der Göttername *Oðr*¹⁵) 'Geist, Seele (?), *Vgluspá* 18); Dichtung, Dichtkunst' zu verbinden. Das Namenglied *Wōþ-* gehört demnach dem gleichen Sinnbezirk wie etwa *Hug-* (zu ahd. *hugu* m. 'Geist, Sinn'), *Muni-* (got. *muns* m. 'Gedanke') und **Rāda-* (ahd. *rāt* m. 'Rat, Überlegung, Entschluß', aisl. *rād* n. dass.) an. Im ahd. Bereich ist ein nicht scharf abgrenzbarer Namenstamm *Uuod-* belegt,¹⁶ dem zum größeren Teil germ. **wōþ-* zu-

(Heidelberg 1911), 271 ("rätselhaft"). - Die altgermanischen Namenbelege sind nunmehr neu zusammengestellt bei: Hermann Reichert, *Lexikon der altgermanischen Namen* (= Thesaurus Palaeogermanicus 1; Wien 1987-90). I: Text. II: Register, erstellt von Robert Nedoma/Hermann Reichert.

¹³ Wilhelm Reeb, *Germanische Namen auf rheinischen Inschriften* (= Beilage zu dem Programm des Großherzoglichen Gymnasiums zu Mainz 1895), 48.

¹⁴ *Die Traditionen des Hochstifts Freising*, ed. Theodor Bitterauf (= Quellen und Erläuterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N.F. 4-5; München 1905-9), II, Nr. 1087 (v. l. *Vuodahart*). - Bei Förstemann als *Wodarhart* (wie Anm. 5, 1631).

¹⁵ Dazu Jan de Vries, Über das Verhältnis von *Oðr* und *Óðinn*, in: *ZfdPh* 73 (1954), 337-353; Rudolf Simek, *Lexikon der germanischen Mythologie* (Stuttgart 1984), 306f.

¹⁶ Förstemann (wie Anm. 5), 1629f.: *Woda* f., *Wodicho*, *Wodal*, *Wodilo*, *Wodunc*; *Vode-bald*, *Wodehart*, *Woda-lind* f., *Wodo-lenda* f., *Woda-ricus*, *Wode-rihc*, *Vodonus*. - Auffällig der bewahrte Fugenvokalismus, der auch gegen eine Verbindung mit ahd. *wuodi** 'angenehm', got. *wōþeis** dass. (< **wōþija-*) spricht.

grunde liegt.¹⁷ Auch ae. *Wōþgær* (Steinkreuz von Bewcastle) hätte man gern hierher gestellt, die Lesung ist jedoch unsicher.¹⁸

Neben **wōþ-* steht (mit grammatischem Wechsel) ein Adjektiv germ. **wōda-*, got. **wōþs* 'besessen', ae. *wōd* 'wütend, rasend', aisl. *óðr* dass., ahd. *fer-wuot* 'töricht', dazu ahd. *wuot(ī)* f. *i/īn* 'Verrücktheit, Tollheit, Wut', mnl. *woet* m./f. 'Wahnsinn, Raserei; Leidenschaft' und der Göttername ae. as. *Wōden*, ahd. *Wuotan*, aisl. *Óðinn*. - An außergermanischen Etyma sind zu vergleichen: lat. *vātēs* m./f. 'Seher(in), Dichter', gall. οὐάτεις Pl. 'ἱεροποιός, φυσιολόγος' (Strabon IV,4,4), air. *fáith* 'Seher' (**uāti-*), mir. *fáth* 'Ursache, (dichterisches) Thema; Prophezeiung, Weisheit' = kymr. *gwawd* 'Preisgedicht; Spott' (**uātu-*). Die Verbindung mit ved. av. *váta-ti* ist fraglich.¹⁹

In der frühen germanischen Namengebung sind *r*-erweiterte Vorderglieder von zweigliedrigen Personennamen zwar nicht allzu häufig, aber hinreichend bezeugt;²⁰ in größerem Ausmaß kommen *r*-Varianten ohne eigenen Sinngehalt vor allem im späteren hispano-gotischen²¹ und

¹⁷ Anders Henning Kaufmann, Ergänzungsband zu Förstemann, Personennamen (München 1968), 413, der sämtliche ahd. *Uuod*-Namen zu einem aus *Uodal*-/Uodil- (zu ahd. *uodil* m. 'Besitztum, Heimat') namenrhythmisch verkürzten Namenstamm *Uod(a)*- stellen möchte. Um etwa die im Reichenauer Verbrüderungsbuch enthaltenen Namen herauszugreifen, wird man *Uuodalind* nur schwer von *Odelind*, *Odillinda*, *Uodelind*, *Uodillind* etc. trennen können, für Namen wie *Uuodehart* und *Uuodaricus* bzw. *Uuoderihc* ist Kaufmanns Entscheidung jedoch nicht recht nachvollziehbar. - Belege: Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, ed. Johanne Autenrieth/Dieter Geuenich/Karl Schmid (= MGH, Libri memoriales et necrologia, N.S. 1; Hannover 1979), 135 (o 37), 176 (w 471-2). Vgl. ferner: Wilhelm Braune/Hans Eggers, Althochdeutsche Grammatik (Tübingen ¹⁴1987), § 105.

¹⁸ Wilhelm Viëtor, Die Northumbrischen Runensteine (Marburg 1895), 15; R. I. Page, The Bewcastle Cross, in: Nottingham Mediaeval Studies 4 (1960), 36-57: 38f. (*xxþgær*).

¹⁹ Für diese Verbindung hat sich Paul Thieme, Die Wurzel *vat*, in: Asiatica. Fs. Friedrich Weller (Leipzig 1954), 656-666 ausgesprochen (Grundbedeutung 'anblasen, inspirieren'); vgl. Manfred Mayrhofer, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen III (Heidelberg 1976), 132. - Skeptisch bis ablehnend: Eva Tichy, Zum Kasusgebrauch bei Kausativa transitiver Verben, in: Die Sprache 26 (1980), 1-18: 3f.⁸ ('mit etw. bekannt, vertraut sein'); Toshifumi Gojō, Die "I. Präsenklasse" im Vedischen (= Sb. Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., 489; Wien 1987), 280f.; Oswald Szemerényi, An den Quellen des lateinischen Wortschatzes (= IBS 56; Innsbruck 1989), 125ff.

²⁰ Sämtliche Belege für die im folgenden angeführten Namen bei Reichert (wie Anm. 12) I, s. vv.; die Namenstämme sind im etymologischen Register (ebd., II) zusammengestellt. - Folgende Namen lasse ich als unklar beiseite: *Chotro* (Epp. Merow. 42), *Egrebaldus* (CIL XIII 3513), **Lagarimanus* (Westgote; Amm. XXXI,3,5).

²¹ Anders Gottfried Schramm, Namenschatz und Dichtersprache. Studien zu den zweigliedrigen Personennamen der Germanen (= KZ, Ergänzungsh. 15; Göttingen 1957), 157, dem allerdings die Sammlung von Joseph M. Piel/Dieter Kremer

westfränkischen Bereich in Gebrauch. Den Ausgangspunkt für derartige *r*-Erweiterungen scheint das Nebeneinander von semantisch verbundenen Namenstämmen wie *Wulpu-* (z.B. in run. **Wulpu-pewaR*) : *Wulpr-* (westgot. *Vulthrogotho* f.) und *Wak-* (langobard. *Wak* (Ἰάκκης) : *Wakra-* (run. *WakraR*) gebildet zu haben.²²

Der Name des Warnen und Suevenkönigs ist neben (*)*Agiulfus* (*Aiulfus* Hydatius)²³ auch in einer Form mit *r*-Variante im Erstglied überliefert: *Agrivulfus* (Jordanes)²⁴. - Οὐδορίλας (Gote bei Prokop) ist als got. **Uzd-r-il-a* und damit als Bildung zu einem Namen mit *r*-erweiterem Vorderglied **Uzda-* (vgl. ahd. *ort* m./n. 'Spitze') zu interpretieren.²⁵ Wrede muß bei seinem Vorschlag, **Wistrila* herzustellen,²⁶ für sechs Belege phonematisch ungenaue Wiedergabe <σδ> für /st/ voraussetzen, von der etwa der Gepidenname Οὐστρίγοιθος nicht betroffen ist. - Auch das Vorderglied von *Sandrimir* (in einem Epigramm des Westgotenkönigs Sisebut) ist wohl als *r*-Variante zu **Sanpa-* (vgl. ae. as. *sōð* 'wahr, recht', aisl. *sannr* dass.) zu fassen. Zwar ist v. Grienbergers Vermutung, Sisebut spiele auf die Bedeutung des Erstgliedes ('verax') an,²⁷ nicht von der Hand zu weisen, die vorgeschlagenen Verknüpfungen von *Sandri-* mit appellativischem

(Hispano-gotisches Namenbuch [Heidelberg 1976]) noch nicht vorgelegen ist; dort finden sich Namenstämme wie *Aldr-*, *Gotr-*, *Gualdra-[miro]*, *Guldr-*, *Ildr-*, *Matr-*, *Sintr-*. - Westfränkische Entsprechungen bei Marie-Thérèse Morlet, *Les noms de personne sur le territoire de l'ancienne Gaule du VI^e au XII^e siècle I* (Paris 1968), s. vv. *Ald-*, *God-*, *Hild-*, *Mad-*, *Sind-*, *Wald-*, *Wulthu-*.

²² Vgl. Schramm (wie Anm. 21), 37, 156f.

²³ Wohl identisch mit *Agiulfus* bei demselben Autor; s. zuletzt J. R. Martindale, *The Prosography of the Later Roman Empire II* (Cambridge 1980), 34.

²⁴ Vgl. Wilhelm Meyer-Lübke, *Romanische Namenstudien I: Die altportugiesischen Personennamen germanischen Ursprungs* (= Sb. Akad. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl., 149,2; Wien 1905), 7f.

²⁵ Ebenso zu **Uzda-*: Norbert Wagner, *Ostgermanisch-alanisch-hunnische Beziehungen bei Personennamen*, in: *Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters*, ed. Rudolf Schützeichel (Bonn 1979), 11-33: 22 ("mit *-r-* wie in *Maldra*").

²⁶ Ferdinand Wrede, *Über die Sprache der Ostgoten in Italien* (= QF 68; Straßburg 1891), 146; zustimmend Schönfeld (wie Anm. 12), 248. - Die gleichen Einwände gelten für eine Überlegung Förstemanns (wie Anm. 5, 1181: **Austrila*).

²⁷ Theodor von Grienberger, *Germanische Götternamen auf rheinischen Inschriften*, in: *ZfdA* 35 (1891), 388-401: 390f. - Die betreffende Passage lautet:

*Ut dominus verax veraci gratia servet,
Ut nomen meritis vindices ipse tuis.*

('Der wahre Herr möge dich mit wahrer Gnade behüten, damit du mit deinen Verdiensten den Namen rechtfertigst.') - Womöglich ist jener *Sandrimir* (v. l. *Sundrimir*) tatsächlich mit dem Adressaten des Epigramms, *Teudila*, den v. Grienberger nicht als Sohn Sisebuts erkannt hat, identisch. Zu bedenken bleibt allerdings die auffällige Lautgestalt des Zweitgliedes; an Belegen für *-mēr* (: *-mīr*) aus der Zeit des spanischen Westgotenreichs finde ich lediglich *Witimer* (Bischof von Orense, a. 572).

Π 3
ωα

l̄ e l̄ i

Wortgut sind jedoch wenig überzeugend.²⁸ - In diesem Zusammenhang bietet sich für *Maldras* (Suevenkönig; Hydatius, Isidor) eine Alternative zur gängigen Deutung als sogenannte zweistämmige Koseform (zu einem **Malda-ric* o.ä.)²⁹. Die Beleglage läßt ein Gesamturteil über derartige Bildungen der frühen Zeit kaum zu, sodaß die Interpretation als einstämmige Kurzform mit *r*-Erweiterung gleichwertig erscheint.

Somit besteht wenig Grund, die bewußte Binderune *ᚱr* in der Runeninschrift der Kapsel von Arlon als Schreibfehler zu werten. Allem Anschein nach belegt jener *Wōpro* zusammen mit dem frühchristlichen *Vōtrilo* und dem ahd. *Vōdarhart* ein *r*-erweitertes Namenglied *Wōpr-*.

²⁸ Nach v. Grienberger (wie Anm.27) handelt es sich um ein got. **sandrei* f., mit *-in*-Abstrakta gebildete frühe Personennamen lassen sich jedoch sonst nicht nachweisen; s. Siegfried Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (Halle/Saale 1936), 97, der seinerseits ein Adjektiv **sandra-*, vermutlich im Namen der *dea Sandraudiga*, als Bildungsdublette (: **sanþa-*) wie ahd. *heitar* : aisl. *heiðr* (< **haida-*), zugrunde legt. Gegen einen direkten Bezug des Appellativs auf den Namen spricht jedoch der abweichende Fugenvokalismus.

²⁹ So etwa Schönfeld (wie Anm. 12), s.v.; R. E. Zachrisson, Germanic Personal Names Supposed to Contain an *r*-Suffix, in: ZONf 4 (1928), 245-254: 245; Kaufmann (wie Anm. 17), 245. - Unentschieden: Piel/Kremer (wie Anm. 21), § 174.